

Wald für den Klimawandel rüsten

Mitglieder der Forstbetriebsgemeinschaft Ostharz tagen in Warnstedt

Die Forstbetriebsgemeinschaft Ostharz hat in Warnstedt ihre Jahreshauptversammlung ausgerichtet. Dabei haben sich die Mitglieder unter anderem mit Themen wie Klimawandel und künftige Baumstruktur befasst.

Von Dieter Kunze

Warnstedt • Die Waldbesitzer im Harz müssen sich für den Klimawandel rüsten, die künftige Baumstruktur darauf einstellen und für ihre eigene wirtschaftliche Tätigkeit verstärkt zusammenschließen.

Das waren nur einige Schwerpunkte, die bei der öffentlichen Mitgliederversammlung der Forstbetriebsgemeinschaft Ostharz (FBG) in Warnstedt mit der Landtagspräsidentin Gabriele Brakebusch (CDU) und Landtagsabgeordneten fast aller Fraktionen diskutiert wurden.

Erst 2014 gegründet, hat sich die Gemeinschaft viel vorgenommen, wie Vorstandsvorsit-



zender Uwe Daum erläuterte. Von der Politik erwarten die Waldbesitzer mehr Unterstützung. Schließlich biete der Wald viele Möglichkeiten für den Klimaschutz. In Kürze soll gemeinsam mit Vertretern der drei im und am Harz agierenden Landkreisen beraten werden, wie die Zusammenarbeit der GSG's auf eine neue Stufe gerückt werden kann.

Diskutierten in Warnstedt über die Zukunft des Waldes: Thomas Meyer, Geschäftsführer Waldbetreuung Ostharz, Landtagspräsidentin Gabriele Brakebusch (CDU), Vorstandsvorsitzender Uwe Daum und Geschäftsführer Rafael Stadermann (von links). Foto: privat

zender Uwe Daum erläuterte. Von der Politik erwarten die Waldbesitzer mehr Unterstützung. Schließlich biete der Wald viele Möglichkeiten für den Klimaschutz. In Kürze soll gemeinsam mit Vertretern der drei im und am Harz agierenden Landkreisen beraten werden, wie die Zusammenarbeit der GSG's auf eine neue Stufe gerückt werden kann.

Ausgangspunkt für die künftige Arbeit ist der Waldzustand, auf den Verbands-

geschäftsführer und Förster Rafael Stadermann mit vielen Fakten einging. 56,5 Prozent aller Bäume im Harz sind Fichten, 22,3 Prozent Buchen, berichtete er. In den vergangenen zehn Jahren konnte der Fichtenbestand bereits um 4,5 Prozent abgebaut und der der Buchen um zwei Prozent erhöht werden. Insgesamt wuchs in diesem Zeitraum der Holzbestand kontinuierlich an. Es werde mehr aufgeforstet als Holz geerntet.

Beim Klima habe man in den vergangenen 40 Jahren einen Anstieg der Durchschnittstemperaturen um 2,5 Grad Celsius erlebt. Hitzetage über 30 Grad nehmen zu. Dagegen verringerte sich die Niederschlagsmenge im Ostharz um rund 30 Prozent. Das bedeutet ideale Bedingungen für die Ausbreitung des Borkenkäfers. Zusätzlich nehmen die Stürme und die Schäden dadurch zu. „2007 legte der Sturm ‚Kyryll‘ rund 50 Prozent der Bäume um, die als Jahreseinschlag geplant waren“, so der Experte. Auch Pilzbefall und Kieferntriebsterben sorgen für Probleme.

„Für die Zukunft heißt das, im Bestand mehr zu differenzieren“. Dabei sei die Douglasie besonders interessant. Die Waldbesitzer hätten die schwere Aufgabe, bei den Anpflanzungen 70 Jahre voraus denken zu müssen. Für den Klimaschutz habe der Wald eine große Bedeutung. Der Einsatz von Holz im Baubereich könne viel Energie sparen, die andere Baumaterialien bei der Herstellung benötigen.

In der Diskussion wies ein Mitglied darauf hin, dass die Waldbesitzer der Bevölkerung ihr Grundstück kostenlos für Erholungszwecke zur Verfügung stellen, mit ihrem Bestand für den Klimaschutz beitragen, selbst aber mit zahlreichen Abgaben an Wasser- und Unterhaltungsverbände belastet werden.

Landtagsabgeordneter Bernhard Daldrup (CDU) sprach sich daraufhin für den Erhalt der Summe im Landeshaushalt aus, die für die Beratungsarbeit im Forstbereich bereitgestellt wird. In Richtung Umweltministerium forderte er: „Wer für den Wolf ist, muss auch für die Douglasie sein.“ Eine direkte Förderung der Flächen sei zu sehr vom jeweiligen Etat abhängig. Der Politiker bestätigte, dass der Wald bei den Abgaben an die Wasser- und Bodenverbände entlastet werden müsse.

Auch sein Kollege Andreas Steppuhn (SPD) forderte: „Wir müssen gemeinsam überlegen, einen Dialog finden und über die Zukunft des Waldes reden.“